

Mehr Pragmatismus wagen

Grundsätzlich sehe ich es positiv, dass Wirtschaft und Energie in der Bundesregierung weiterhin in einer Hand liegen, dass also das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie die Themen Klimaschutz und die damit notwendigerweise einhergehende Energiewende ganzheitlich im Fokus hat.

Was ich erwarte, ist, dass die neue Bundesregierung einen guten Rahmen für die Unternehmen setzt und nicht überreguliert. Was ich erhoffe, ist, dass sie offen und transparent ihre Ziele kommuniziert und bereits Erreichtes nicht zurückdreht.

Mit dem zur Sommerpause 2025 zu erwartenden Monitoringbericht kann ein belastbares Zwischenfazit gezogen werden, das heißt angelaufene oder anstehende Maßnahmen können überprüft und gegebenenfalls nachjustiert werden. Diesen Monitoringbericht jährlich zu verstetigen, kann dem laufenden Systemumbau behilflich sein.

Erfreulich ist, dass die neue Bundesregierung neben Klima und Energie die Digitalisierung als zentralen Bestandteil ihrer Politik begreift. Das neu geschaffene Bundesministerium für Digitales und Staatsmodernisierung ist ein positives Signal. Schließlich ist die Digitalisierung des Energiesystems ein zentraler Enabler für eine sichere künftige Energieversorgung.

Gerade mit der Zunahme von Prosumern und Flexumern wachsen die Datenmengen im Energiesystem rasant. Millionen dezentraler Erzeuger und Verbraucher müssen in Echtzeit orchestriert werden. Ohne eine digitale Netzsteuerung – zum Beispiel mittels Smart Grids, intelligenter Zähler und KI-gestützter Prognosen – lässt sich diese Komplexität nicht beherrschen.

Netzausbau und Kraftwerksstrategie sind Kernfragen. Wie werden die steigenden Anforderungen an die Netze durch erneuerbare Energien bei gleichzeitiger Absicherung der Netzstabilität ausbalanciert? Hier kann der Monitoringbericht aufzeigen, wo wir mehr Richtung Netzstabilität tun müssen. Dabei sollten wir Netz und Markt zusammendenken, denn Netzdienlichkeit lässt sich auch durch Marktdienlichkeit erzeugen. So erhöhen wir den wirtschaftlichen Anreiz für Investoren und können die finanziellen Lasten des Systemumbaus auf weitere Schultern verteilen. Im Gesamtkontext ist insbesondere auch die zukünftige Rolle von Wasserstoff zu klären. Zudem spielt die Wärmewende eine zentrale Rolle, gerade auch



Stefan Wieberneit

Head of Business Development
Utility bei Arvato Systems

Foto: privat

in Hinsicht auf die Bedeutung von Gasnetzen in der kommunalen Versorgung. All dies ist unter der Prämisse zu sehen, dass private und gewerbliche Verbraucher nicht unter (zu) hohen Kosten leiden. Hier sehe ich Konkretisierungs- und Klärungsbedarf.

Energieversorgung basiert auf kritischer Infrastruktur – ihr Schutz hat oberste Priorität. Es ist sehr zu begrüßen, dass im Koalitionsvertrag die Umsetzung der neuen EU-Richtlinie NIS-2 explizit verankert ist. NIS-2 bietet einen Rahmen, aber die Branche sollte proaktiv noch weitergehen. Wir müssen die Kontrolle über unsere Systeme behalten. Idealerweise setzen wir vermehrt auf europäische Technologien für kritische Anwendungen, um Abhängigkeiten zu reduzieren – Stichwort hier: IT-Souveränität. Resilienz und Sicherheit sind nicht als lästige Pflichten zu betrachten, sondern als Voraussetzung für eine erfolgreiche, digitalisierte Energiewende.

Insgesamt wünsche ich mir mehr Mut und Optimismus bei allen Beteiligten. Die Energiebranche braucht Aufbruchsstimmung: mehr Vertrauen in neue Technologien, Pilotprojekte, die schnell in den Betrieb übergehen, auch wenn es noch nicht perfekt ist, und weniger Angst vor dem Scheitern. Die Werkzeuge dafür sind größtenteils vorhanden – auch Arvato Systems steht bereit. Insofern: Mehr Pragmatismus wagen! Machen, was funktioniert, nachjustieren, wo es nötig ist. Dann klappt es auch mit der Energiewende. ■

© VDI Fachmedien GmbH & Co. KG, Düsseldorf 2025